

www.e-rara.ch

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

Brockes, Barthold Heinrich

Hamburg, 1730-1748

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Ueber Tit. Herrn D. Trillers Ilten Theil seiner poetischen Betrachtungen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Ueber Tic.

Herrn D. Trillers IIten Theil seiner poetischen Betrachtungen.

Wer sollte es glauben, daß auch Schriften
Von solchem Werth, als deine seyn,
Die so gelehrt, als ungemein,
Dennoch was Böses können stiften?

Und dennoch ist es jüngst geschehen,
Wer dächt es wohl? so gar bey mir.
Beschämt michs gleich: Will ich es dir,
Geliebtester Freund, dennoch gestehen.

Ich will das Innerste der Seelen,
Deckt man gleich Fehler gerne zu,
Für einen solchen Freund, als du,
Doch im geringsten nicht verhehlen.

Ich fing, dein herrlich Buch zu lesen,
Mit Anmuth und Bewundrung, an.
Ach! daß ichs nicht beschreiben kann,
Wie wohl mir da zu Muth gewesen!

Ich sah, auf allen Blättern, Stralen,
Von Anmuth, und ein geistig Licht.
Mich deucht, es sähe mein Gesicht
Sich den Naturgeist selber malen.

Je mehr ich las, je mehr entbrannte
Dein geistig Feuer in lichter Loh,
Wobey ich immer mehr, wie froh
Ich durch die Schönheit ward, erkannte.

Bis es zuletzt, in solchem Glänzen
Und Licht, an auszubrechen fing,
Daß mir fast das Gesicht verging.
Ich sprach: Hier sind ja keine Grenzen!

Dies rief ich, eh ichs mich versah,
Mit einer Art von Hestigkeit;
Doch war es mir gleich wieder leid;
Ich wußte nicht, wie mir geschah.

Ich untersuchte diese Triebe,
Die mir bisher ganz unbekannt;
Worauf ich in der That befand,
Sie stammten von der Eigenliebe.

Ich merkte die verborgnen Schliche;
Es seufzte mein erniedrigt Ich,
Weil nichts sich deiner Schreibart glich,
Und alles vor derselben wich.

Doch muß ich dieß dabey erklären,
Daß ich den Unfug gleich erkannt,
Und alle Mühe angewandt,
Daß er nicht möchte lange währen.

Ich schänte mich für mich, ich klagte
Mich selber, bey mir selber, an,
Und strafte, wie ich mich besann,
Mich, daß auch mich der Neid-Wurm nagte.

Und zwar bey einem solchen Freunde,
Der nichts, als Dank und Ruhm verdient,
Und dem ein ewger Lorbeer grünt;
Dieß schießt sich kaum bey einem Feinde.

Vor Unmuth sing ich an zu sprechen:

- „Hier seh ich abermal die Spur,
 „Wie doch die menschliche Natur
 „So voller Schwachheit und Gebrechen.

Doch war die Klage bald verschwunden,
 Da ihre Quell sich gleich verlohr.
 Die Tugend hub ihr Haupte empor,
 Gleich war die Scheelsucht überwunden.

Ich legte mich mit Lust zum Ziele,
 Und rief: Wie sehr bin ich vergnügt,
 Daß mich ein solcher Feind besiegt,
 Bey dessen Sieg ich gern verspiele!

Ja, da, nebst unsers Schöpfers Ehre,
 Durch dein vortrefflich Buch, die Welt
 Ein unvergleichlich Gut erhält,
 Von Andacht, Beyspiel, Lust und Lehre:

So müßt es eine böse Seele,
 Ja die selbstständige Bosheit seyn,
 Die wünschen sollte, daß der Schein,
 Von solchem Licht, der Erden fehle.

Ein Licht, in welchem ich erfahre,
 Daß unser Gott, zu seiner Ehr,
 In seinem Werk je mehr und mehr
 Sich überall uns offenbare.

Ich laß denn mich und alles schwinden;
 Es läßt mein Gott, ergebner Blick
 So gar den Preis und Ruhm zurück,
 Die in der Schrift für mich sich finden.

Aus Furcht, es möchte selbst das Danken,
Mich ab- und auf mich wieder ziehn,
Komm aber, laß uns, uns bemühn,
Zu lausen die erwählten Schranken.

Laß nichts den fernern Lauf behindern,
Wir haben Gottes Ruhm zum Ziel;
Laß ja von deinem edlen Kiel
Den schönen Ausfluß nichts vermindern.

Wer weis, kömmt nicht die Zeit auf Erden,
Da göttliche Vollkommenheit,
Aus seiner Werke Herrlichkeit
Mehr, als vorhin, erkannt soll werden!

Ich höre große Lehrer sprechen,
Die, daß darin wohl was versehn,
Aus heilger Redlichkeit, gestehn;
Ich seh auch sie die Bahne brechen.

Gesegnete Gott ihr Bestreben,
Gebenedeyt er unsre Müß;
Wie glücklich wären wir und sie,
Und alle, die auf Erden leben!

O welch ein Glück! in allen Gründen,
Auf jeder Fläch, auf allen Höhn,
In dem Geschöpf den Schöpfer sehn,
Die Gottheit allenthalben finden!

Zu jenen selgen Ewigkeiten
Kann man sich, nebst des Glaubens Licht,
Durch das, was uns hier Guts geschieht,
Im fröhlichen Genuß bereiten.

